

Man muss die Ursachen der Probleme beseitigen!

Am 17.12.2007 steht im Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft der Armutsbericht 2007 zur Diskussion und man wird dann zur Kenntnis nehmen, dass die Zahl der Armen in Belgien gegenüber dem Vorjahr erheblich zugenommen hat.

Außerdem steigt die Verschuldung des belgischen Staates, obschon nach und nach das "Tafelsilber", sprich die öffentlichen Gebäude und die öffentlichen Dienstleistungen verkauft werden – was übrigens, bereits an sich, ein Skandal sondergleichen ist! Denn die belgische Wirtschaft wächst, folglich müsste es dem Staat besser und nicht schlechter gehen!

Wegen der hohen Zinszahlungen durch die Verschuldung hat der belgische Staat nicht genug Geld zur Verfügung, um mit entsprechenden Gesetzen die Kaufkraft der Menschen zu steigern.

Den Geschäften und den Handwerksbetrieben in Belgien nutzt es wenig, wenn von den wirklich Reichen immer Wenigere immer reicher werden; dadurch wird die Konjunktur im Inland nicht wirklich angekurbelt. Häufig werden dann auch noch die hohen Gewinne aus dem viel gelobten Export nicht im Inland investiert, sondern sie gehen der belgischen Bevölkerung verloren, weil diese Gewinne in Anlagen in globale Finanzgeschäfte investiert werden.

Eigentlich müsste das Beispiel von Argentinien doch hellhörig machen – siehe GE vom 24.11.2007: Dort hat die Regierung seit 2003 einen Großteil der Auslandsschulden einfach aus den Büchern gestrichen, sie hat die ausländischen Anleger zur Kasse gebeten und die Landeswährung kontrolliert unterbewertet gehalten. Mit dieser Politik wurden innerhalb weniger Jahre Haushaltsüberschüsse und hohe Devisenreserven erzielt, obschon auch die Schulden beim Internationalen Währungsfonds beglichen werden konnten. Nach den Büchern der Ökonomie dürfe es diesen Höhenflug Argentinien überhaupt nicht geben, meinte ein dpa-Redakteur. Geradezu erschütternd ist die Aussage des langjährigen US-Notenbankchefs Alan Greenspan, die schnelle Erholung Argentinien habe ihn komplett überrascht: Entweder lügt er, oder er legt damit seine völlige Unwissenheit in Geldfragen offen!

Wenn dann gewisse Zeitgenossen der traditionellen Parteien, hier in der DG, die Erkenntnisse von international anerkannten Geldreformern als "Verschwörungstheorie" oder "Weltverbesserung" lächerlich machen und die Vorschläge dieser Experten allgemein ignorieren, ohne sich ernsthaft mit dem Thema zu befassen, dann gibt das schon Anlass zur Sorge.

Aber es ist ja nie zu spät über den eigenen Schatten zu springen, bzw. sich neuen Themen zuzuwenden!

Auch die DG kann, nein muss ihren Beitrag dazu leisten, dass auf allen Ebenen der politischen Machtausübung vernünftige Regelungen getroffen werden, Regelungen, welche sich an den Ursachen der Probleme orientieren und nicht nur an den Auswirkungen, wie das z.B. im Falle der fortschreitenden Armut, Jahr für Jahr, geschieht!

Joseph Meyer, St.Vith

VIVANT- Fraktion im PDG

www.vivant-ostbelgien.org